

Fasching: Bussis und Zoten bei Schwarz-Weiß

Seite 10

Notfallsanitäter: Neuer Beruf verändert den Rettungsdienst

Seite 11

Digitale Welt: Roboter müssen auch erst lernen

Seite 16

VON TAG ZU TAG

Lustig

Machen wir uns nichts vor. Sexismus ist überall – nicht nur in Köln. Einige Bayreuther Beispiele.

1. Ein sehr alter Mann wringt frustriert den Putzlappen über dem Gulli aus. Eine Frau kommt vorbei und lächelt ihn freundlich an. Nur so – aus Höflichkeit. Der Mann sagt: „Na, mogsd ned zum Putzen reinkommen? Vor mir brauchst keine Angst zu haben. Ich pack dich ned zamm. Des kann ich alter Krüppel gar nimmer. Wärscht amal vor 20 Jahren vorbeigekommen!“

2. Eine Frau bohrt im Garten mit dem Akkuschauber ein Holzgestell zusammen. Ein Mann kommt vorbei und ruft: „So ist es richtig. Immer schön da reinbohren, wo man ihn angesetzt hat, so gefällt mir das.“

3. Eine Frau besucht ein Fest. Ein Mann starrt die Frau merklich an. Bis der Begleiter der Frau den Fremden ermahnt. Der antwortet: „Ich kann auch nichts dafür, wenn die jungen Dinger sich immer so aufreizend anziehen.“

Hier sollte jetzt eigentlich ein witziger Dreh kommen. Eine Pointe. Nur leider ist an diesem Thema nichts lustig. Auch wenn's wehtut: Bayreuth, schau dieser Seite der Stadt am Montagmorgen einfach mal ins Gesicht. Es gibt keinen Grund, zu lachen.

Heike Hampf

HEUTE IN BAYREUTH



MIT
GÄRTNER
MICHAEL FELL

„Seit 2011 bin ich im Ökologisch-Botanischen Garten in Bayreuth als Gärtner angestellt. Mein Arbeitsbereich ist das Gewächshaus des Bereichs Asien. Wie jeder Gärtner hier, bin ich für die Anzucht, Pflege und den Pflanzenschutz der Pflanzen verantwortlich. Heute muss ich zum Beispiel düngen. Es macht mir Spaß, mit den Pflanzen umzugehen und zu sehen, wie aus einem kleinen Samen ein großer Baum heranwächst. Im Winter stellen wir die Kübelpflanzen, die sonst vor dem Gewächshaus stehen, nach innen. Die Arbeit im Gewächshaus ist sehr abwechslungsreich und man hat immer etwas zu tun.“

sko/Foto: Koßmann

LESERSERVICE

Kundenservice:
Tel.: 0921 294-294, Fax: -194
E-Mail: kundenservice@nordbayerischer-kurier.de

Stadtredaktion:
Tel.: 0921 294-163, Fax: -180
E-Mail: stadredaktion@nordbayerischer-kurier.de

Leserbriefe:
Tel.: 0921 294-166, Fax: -160
E-Mail: leserbriefe@nordbayerischer-kurier.de



Alles ehrenamtlich, alles auf engem Raum: Stefanie Raak und Martin Jäger helfen in der Kleiderkammer von Bunt statt Braun.

Foto: Ronald Wittek

Bunt statt Braun wehrt sich

Regierung benotet Arbeitseinsatz von Bunt statt Braun schlecht – Aktive legen Leistungsbilanz vor

BAYREUTH
Von Otto Lapp

Streit zwischen Ehrenamtlichen und der Regierung. Die nämlich wirft dem Verein Bunt statt Braun vor, gar nicht so fleißig zu sein, wenn's um Flüchtlinge geht. Der Verein schießt zurück: mit einer Leistungsbilanz. Aber die Differenzen bleiben.

Nach der öffentlichen Kritik durch Regierungspräsident Wilhelm Wenning (CSU) am Verein „Bunt statt Braun – Gemeinsam stark für Flüchtlinge“ stellte der Vorstand die Leistungsbilanz eines Jahres auf. Die Vorsitzende Anna Westermann legte dem Kurier eine Liste vor: 17 Angebote macht der Verein, der knapp 200 Mitglieder hat, den Flüchtlingen in Bayreuth: von Kindergruppe über Asylrechts-Schulung, von Nachhilfe bis zum Frauentreff, von Gartengruppe bis zu Deutschkursen.

Nach eigenen Angaben erreichen sie damit zwischen etwa 240 und 330 Flüchtlinge, darüber hinaus verteilen sie 230 Freikarten für Kulturveranstaltungen in Bayreuth, bei denen die

Mitglieder Flüchtlinge mitnehmen. Insgesamt braucht der Verein für alle Angebote 270 bis 300 Ehrenamtliche. „Viele von ihnen arbeiten also mehrfach“, sagt Westermann. Daneben listet die Vorsitzende Veranstaltungen auf, die in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen organisiert wurden: Theater, Feste, Mahnwachen, Ausflüge, Schulungen und Konzerte. Dann sitzen Vereinsaktive noch am „Runden Tisch Ausländerarbeit“. Und Studenten des Vereins haben laut der Vorsitzenden im Essensbereich der Not-Erstaufnahme die Wände gestrichen.

Ganz anders wird dessen Arbeit aufseiten der Regierung wahrgenommen. Präsident Wenning wetterte vor zwei Wochen im Kurier, dass der Verein wenig mache, aber dafür über alles rede.

Jetzt sprachen auch andere Mitarbeiter der Regierung – und sie stützten die Aussagen ihres Chefs. Sie müssen anonym bleiben, eine Dienstabweisung. Allerdings habe auch sie aufgeregt, dass der Verein sie auf seiner Internetseite pauschal unter den Verdacht des „strukturellen Rassismus“ stellt. Und sich selbst als äußerst en-

gagiert darstellt. Mehr als 60 Mitarbeiter in fünf Referaten der Regierung kümmern sich laut Wenning um das Thema „Flüchtlinge“. Die Mitarbeiter seien zum Teil jeden Tag da, auch an den Feiertagen und Wochenenden. „Die sind doch nicht alle rassistisch.“ Die Regierung biete ein Dach über dem Kopf, Essen und sanitäre Einrichtungen, fahre die Menschen zu den Transferräumen, registriere sie und gebe ihnen die erforderlichen Unterlagen. Mehr sei vom Gesetzgeber nicht vorgesehen. Wenning: „Die machen, was geht.“

Auch Mitarbeiter der Regierung sagen, der Verein mache zurzeit wenig, sei in der Vergangenheit aktiver gewesen. Anfangs seien die Aktiven des Vereins „noch bei jedem Bus dabei gewesen und haben die Leute in Empfang genommen“. Anfangs habe der Verein sich noch um die Essensausgabe gekümmert, Brötchen geschmiert und mit den Menschen geredet. Als Zeitpunkt, beim dem der Verein seinen Einsatz minimiert habe, machen die Regierungsmitarbeiter das Frühjahr vergangenen Jahres aus. Als Westermann den Vorsitz übernahm.

Bei einer Leistung sind sich Verein und Regierung einig, der Kleiderkammer. Allerdings setzt die Regierung ein „nur“ davor: „Die bieten nur die Kleiderkammer an“, heißt es. Doch auch hier gab es Kritik. Die Kammer sei nicht lange genug geöffnet. Erst nach „einem langen Kampf“ sei sie statt drei Stunden die Woche jetzt länger auf.

Die Kritik kontert Westermann mit der gesetzlichen Aufgabenverteilung: Essensausgabe sei eine staatliche Aufgabe. „Die haben wir nach drei Monaten an die Regierung zurückgegeben, nachdem wir aus dem Stand eingespungen sind.“ Ebenso sei die Gesundheitsvorsorge eine staatliche Aufgabe. Die habe der Verein nach drei Monaten „rund um die Uhr“ zurückgegeben. Das Gleiche mit der Kleiderkammer: staatliche Aufgabe. Westermann lässt auch die Kritik nicht gelten, sie würde immer mehr Räume fordern. In der Erstaufnahme und der Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge gebe es nur einen kleinen Raum und sieben Bierbänke. „Integration gelingt nur durch persönliche Begegnung, und dafür braucht es Räume.“

Bayreuth wird Verbraucherstützpunkt

Die Evangelische Familien-Bildungsstätte bietet ab Januar verbraucherrelevante Bildungsangebote an

BAYREUTH
Von Gunter Becker

Bayreuth hat einen weißen Fleck. Seit vor Jahren die Verbraucherberatung in der Stadt geschlossen wurde, müssen sich Bürger an die Beratungsstellen in Hof oder Bamberg wenden. Die Evangelische Familien-Bildungsstätte wird dieses Angebot nun ergänzen. Als regionaler „Verbraucherstützpunkt“ wird die Einrichtung ab sofort verbraucherrelevante Bildungsangebote in ihr Programm aufnehmen.

In Bayern gibt es 31 Verbraucherberatungsstellen, die eine individuelle Beratung zu Verbrauchertemen anbieten. „Wir sind keine Konkurrenz zu den Beratungsangeboten der Verbraucherzentrale, sondern eine Ergänzung“, sagt Elisabeth Zägel, Leiterin der Familien-Bildungsstätte. Eine Ergänzung, die sich auch dadurch grundsätzlich von den Beratungsstellen unterscheidet, dass man keine individuelle Beratung, sondern Gruppenveranstaltungen anbieten wird. „Unser Anliegen ist es, die

Menschen über ökonomische Verbrauchertemen wie Finanzen, Internet, Datenschutz, Hausbau und Versicherungen umfassend zu informieren, damit sie über ein Grundwissen verfügen, bevor sie sich mit einem dieser Themen beschäftigen“, sagt Zägel. Sollte jemand individuellen Beratungsbedarf, im Falle einer Verschuldung zum Beispiel, haben, könne er sich auch weiterhin an die Beratungsstellen der Diakonie oder Caritas wenden.

Für ihr Engagement darf sich die Familien-Bildungsstätte mit dem Siegel „Verbraucherbildung Bayern“ schmücken, das das bayerische Verbraucherschutzministerium verleiht. Dort entstand die Idee, Bildungsträger in der Fläche zu finden, die als Verbraucherstützpunkte fungieren. „In einer globalen und digitalen Welt setzen wir auf Information vor Ort. Deswegen bauen wir die Verbraucherbildung in den Regionen weiter aus. Der Schlüssel dazu sind neutrale Informationsveranstaltungen für die Bürger“, erklärte in einer Pressemitteilung Verbraucherschutzministe-

rin Ulrike Scharf zum Start des Projekts. Bis zum Jahr 2017 werde man in einer Pilotphase Einrichtungen der Erwachsenenbildung in verschiedenen bayerischen Bezirken mit Zugang zu beson-

deren Zielgruppen als regionale Stützpunkte für Verbraucherbildung erproben.

„Werbung für oder von Referenten oder für Produkte wird es nicht geben“, sagt Zägel, „sondern ausschließlich neutrale Informationen.“ Noch im Januar beginnt die Evangelische Familien-Bildungsstätte mit den ersten Angeboten. Am Samstag, 30. Januar, informiert ein Verbrauchertrainer im Computerraum des RW21 unter dem Titel „Oma und Opa im Internet“ über Themen wie Einkauf, Urlaub und Mediatheken, aber auch über Sicherheit im Internet und über soziale Netzwerke. Diesem Seminar, das um 9.30 Uhr beginnt, schließt sich um 13.30 Uhr ein zweites mit dem Titel „Datenklau – Schutz vor Internetkriminalität“ an. Angesprochen werden sollen Personen, die sich regelmäßig im Internet bewegen, einkaufen und kommunizieren.



Verbraucher haben in Bayreuth bald einen Ansprechpartner. Foto: Archiv

INFO: Weitere Infos findet man im Internet unter www.verbraucherbildung.bayern.de.